

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 12.

Welzheim Samstag den 25. Januar 1873.

Ausl. 800.

Württemberg.

O Großdeinbach. [Resultat der Aufnahme des landwirthschaftlichen Grundbesizes und des Viehstandes.] Der landwirthschaftliche Grundbesitz der hiesigen Gemeinde von 4341 Morgen, ausschließlich der Waldungen, vertheilt sich wie folgt:

Acker und Wiesen	4076 Mrg.
Gärten, Ländel, Baumgüter etc.	221 "
Schafwäiden	44 "
	—: 4341 Mrg.
Hiezu kommen Pachtgüter:	
Acker und Wiesen	52 Mrg.
Gärten und Ländel	1 "
Schafwäiden	40 "
	—: 93 Mrg.
	zusammen 4434 Mrg.

welche einen Werth von mindestens 1,300,000 fl. vertreten. — Die Aufnahme der Viehhaltung ergab folgende Zahlen: Pferde 93 Stück, Rindvieh 1243, Schafe 2988, Schweine 134, Ziegen und Böcke 6, Bienensstöcke 308, Gänse 102, Enten 18, Tauben 156, Hühner 1157. Der Werth dieses Viehes mag sich nach Mittelpreisen auf wenigstens 200,000 fl. berechnen.

Stuttgart, 23. Januar. Wegen Ablebens der Frau Großfürstin Helene Paulowna von Rußland wird Hoftrauer auf 6 Wochen angelegt. Der Tod trat unerwartet schnell ein. Wie die B.-Z. berichtet, geht der Generaladjutant Freiherr v. Epikemberg zu den Trauerfeierlichkeiten nach St. Petersburg.

— Heute wurde ein elegant gekleideter stattlicher Mann und eine feine junge Dame in Begleitung eines Landjägers auf den Bahnhof befördert und in der Richtung nach Ehlingen weiter spedirt. Der Betreffende gab sich für einen russischen Grafen aus und die Dame für seine Gemahlin, was zu bezweifeln ist, denn die russischen Grafen, wenn sie mit ihren Frauen reisen, wählen sonst andere Gesellschaften.

Comburg bei Hall, 21. Januar. Heute Nachmittag kam der Afrikareisende Karl Rauch hier bei seinem kranken Vater, Stabsfourier Rauch, zu längerem Aufenthalte an.

Die Spar- und Vorschubbank in Kirchheim u. T. zählte im abgelaufenen Jahr 250 Mitglieder; der Umsatz betrug 2 1/4 Mill., 600,000 fl. mehr als 1871.

Ellwangen, 22. Jan. Aus ist's mit Storchengeklapper und Wellchenduft, mit Matfäferschwirren und Frühlingluft — der furchtbare Orkan von Sonntagnacht kehrte gestern Abend wieder, überschüttete uns mit Kiesel und Schnee und wetterte die ganze Nacht hindurch. Heute früh ist es tüchtig gefroren und eine leichte Schneedecke bietet einen ungewohnten Anblick; der Wind bläst immer noch scharf aus Südwest, der Himmel klärt sich ab und die Sonne bricht sich wieder Bahn.

Deutschland. Berlin, 22. Jan. Die „Prov.-Corr.“ constatirt, daß nach allen übereinstimmenden amtlichen Erklärungen der letzten Wochen trotz der früheren Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Kreisordnung und des eingetretenen Personenwechsels im Präsidium des Staatsministeriums doch vollkommene Einigkeit über die zu verfolgenden Ziele innerhalb der Regierung obwalte, und daß die Vermuthungen über innere Widersprüche und Gegensätze unter den Ministern keine tatsächliche Stütze fänden. — Der Hof hat eine achttägige Trauer für Napoleon angelegt.

Königsberg, 22. Jan. Der Gewerbeverein der Provinz Preußen richtete eine Petition an die Abgeordnetenkammer um die

Staatsregierung zu veranlassen, mehr als bisher die Hand zu Heften, um Ostpreußen auf eine entsprechendere Culturstufe zu heben. Die Petition legt die Handels- und Industrie-Verhältnisse der Provinz dar und führt aus, daß die Entwicklung der Industrie bislang nicht über das Stadium unregelmäßiger Versuche hinausgelangte. Durch die bevorstehende Selbstverwaltung und die Dotierung mit Capitalfonds seien jetzt den Unternehmern unerwartete Mittel gegeben, die Industrie durch Prämiiung gewerblicher Fabrikate, durch Reise-Stipendien, Modellsammlungen, geologische Untersuchungen und durch Einführung einer Gewerbe-Statistik zu fördern. Die Provinz Preußen müsse darauf rechnen, daß endlich der Ausgleich mit den übrigen Provinzen stattfände. Der Grund, weshalb die Industrie bisher zu einer entsprechenden Entwicklung nicht habe gelangen können, liege in dem Mangel an technischen Arbeitern und Fabrik-Directoren, welche mit der Provinz bekannt seien, sowie in der Schwierigkeit, das erforderliche Betriebs-Capital herbeizuschaffen. Dem könnte durch Errichtung eines gewerblichen Central-Organs abgeholfen werden, dessen Aufgabe es sei, durch Anlage von technischen Gewerbeschulen für die Verbreitung gewerblicher Kenntnisse und die Entwicklung der Industrie Sorge zu tragen. Die Petition bittet das Abgeordnetenhaus, es wolle die erforderlichen Mittel bei der Aufstellung des Etats bewilligen und gleichzeitig der Staatsregierung anempfehlen, der Industrie in der Provinz Preußen durch den Bau von Eisenbahnen Ermäßigung der Frachttarife, Aufhebung der Eisenzölle für Betriebsmaschinen und durch Erleichterung des Grenzverkehrs aufzuhelfen.

Mainz, 18. Jan. Die Erweiterung der Festung soll nun definitiv mit dem nächsten Frühjahr beginnen. Gegen zwei Grundbesitzer, deren Terrain in die neue Linie fällt, muß das Expropriationsverfahren eingeleitet werden. Die Linie der neuen Umwallung ist abermals um etwa hundert Fuß hinausgerückt worden; es dürfte diese Richtung indessen jetzt die definitiv auszuführende sein. Von den Bebauungsplänen für die Neustadt hat der des Stadtbaumeisters den Vorzug erhalten.

Oesterreich. Wien, 20. Jan. Es ist, wie ich höre, eben so unrichtig, daß die Mission des Grafen Schuwaloff in London gescheitert sei, als daß sie Erfolg gehabt habe. Der Graf ist zu keinerzeit Abbruch ermächtigt gewesen. Er hat Aufklärungen zu geben, etwaige Bedenken zu hören und das Resultat der betreffenden Bourparlers ad referendum zu nehmen gehabt. Weder England noch Rußland haben bisher definitiv Stellung genommen; England ist indeß vorläufig verständigt, daß die Expedition nach China keinen Aufschub erleiden könne und werde.

Wien, 19. Jan. Die Erwartung, daß Kaiser Wilhelm sich unter den Ehrengästen befinden wird, welche unser Hof während der Welt-Ausstellung zu bewillkommen hofft, erhielt in den letzten Tagen ihre offizielle Bestätigung. Die betreffenden Hofämter wurden auf Befehl des Kaisers Franz Joseph mit dem Zeitpunkte bekannt gemacht, zu welchem das Eintreffen des kaiserl. Gastes zu erwarten ist, um die erforderlichen Vorbereitungen danach zu treffen. Kaiser Wilhelm scheint seinen hiesigen Besuch für die ersten Tage des Juli angekündigt zu haben. Außerdem dürfte der Deutsche Kaiser auch heuer, wie im Vorjahre, und zwar im Monate August, die Badecur in Wildbad-Gastein gebrauchen, also zwei Mal auf österreichischem Boden verweilen.

Frankreich. Paris, 20. Jan. Es ist am Hofe von Chislehurst entschieden worden, daß der kaiserliche Prinz nicht den Namen Napoleon IV. annehmen, sondern seinen bisherigen Titel fortführen und sich Ludwig Napoleon unterschreiben soll.

Paris, 22. Jan. Der „Agence Havas“ zufolge ist der deut-

den Regierung am 16., 17. und 18. d. M. eine erste Abschlagszahlung von 150 Millionen auf die vierte Milliarde der Kriegsschädigung gemacht worden.

Paris, 22. Jan. Thiers erklärte in der Petitionskommission, er übernehme die Verantwortlichkeit für die Ausweisung des Prinzen Napoleon. Die Berichterstattung über dessen Petition wurde in Folge dessen hinausgeschoben.

Versailles, 22. Jan. Fenouillat, Decamp, Venot (?), des Mordes und der Brandstiftung während des Commune-Aufstandes überführt, wurden heute früh auf der Ebene von Satory hängirt. Von zehn anderen Verurtheilten wurde die Todesstrafe umgewandelt.

England. London, 22. Jan. Der „Daily Telegraph“ bringt Einzelheiten über die vom Chislehurst Familienrath gefassten Beschlüsse. Danach bleiben Kaiserin Eugenie und Prinz Napoleon an der Spitze der Partei und politische Vornämder des kaiserlichen Prinzen. Ein Manifest oder eine Proclamation wird nicht erlassen.

Rußland. Petersburg, 22. Jan. Der Besuch des Kaisers Wilhelm am hiesigen Hofe darf für April als feststehend betrachtet werden. Die seitens österreichischer Blätter an diesen Besuch geknüpften politischen Konjekturen bezüglich der gegen Rhina russischerseits getroffenen Maßregeln sind sicher grundlos. Der Besuch wurde schon im September in Berlin zugesagt und dann später bei der Anwesenheit des Prinzen Karl am hiesigen Hofe während des St. Georgs-Festes wurde der Zeitpunkt präcisirt.

Amerika. New-York, 20. Jan. Vierhundert nordamerikanische Soldaten und Freiwillige griffen einen im Oregongebiet hausenden Indianerstamm an, welcher sich in Höhlen verchanzt hatte, wurden aber nach einem Verlust von 40 Todten und Verwundeten zum Rückzug genöthigt.

New-York, 22. Jan. Nachrichten aus Peru zufolge ist ein Mordversuch auf den Präsidenten Prado mißlungen.

Unterhaltendes.

Die Löwenbändigerinnen.

Novelle

von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

2. Elternsorgen.

In dem Wohnzimmer des dreißtägigen, im modernen Style gebauten Hauses, das in einer der frequentesten Straßen der Residenz lag und Eigenthum des Geheimraths von Kornberg war, saß am nächsten Morgen ein weißköpfiger alter Herr in einem bequemen Fauteuil und schlürfte seine Chokolade mit unverkennbar sehr verdrießlichem Gesichte.

Dieser alte Herr, der die siebziger Jahre fast erreicht hatte, war der Geheimrath selbst.

Daß er so mißgestimmt erschien, lag theils an den Schmerzen, welche ihm die Gicht verursachte, mit der er schon seit mehreren Jahren behaftet und die ihn in dieser Zeit stärker als jemals peinigte, theils aber auch an der Unzufriedenheit mit dem Leben und Treiben seines einzigen Sohnes, den der Leser im vorigen Kapitel kennen gelernt.

Von seinem Bedienten hatte er erfahren, daß Franz in den legt verfloffenen Nächten erst um vier Uhr nach Hause gekommen und dann schon früh mit seinem Freunde Dittmer, der ihn abgeholt, daselbe wieder verlassen, wahrscheinlich um die Tagesstunden am Billard, oder in irgend einem Weinhause, wo sich die reichen Müßiggänger der Residenz zu versammeln pflegten, in ungebührlicher Weise todzuschlagen.

„Nein, nein, so geht es nicht mehr,“ brummte der Geheimrath vor sich hin. „Der Junge treibt es denn doch zu arg. Hole der Henker das Sprichwort: Jugend muß austoben! wenn dieses Toben alle Schranken überpringt. Ich habe lange genug Nachsicht mit dem Burschen gehabt. Habe dreimal die Schulden bezahlt, die er auf der Universität contrahirt, dann hier wieder ein paar Mal. Er kostet mich enorme Summen. Aber das Alles wollte ich vergeben und vergessen, wenn er sich nur endlich Bequemen wollte, in den Staatsdienst zu treten und den soliden Noth des Beamten anzuziehen. Der Minister ist mein alter Freund, er würde meinen Jungen puffsiren. Franz könnte in wenigen Jahren eine brillante Carrière machen. Er hat Geist, ist gut bewandert in den Cameral-Wissenschaften. Er würde es wie ich zum Geheimrath, oder noch weiter bringen. Aber diese glänzenden Aussichten locken ihn nicht. Er zieht es vor, statt ein geschickter Beamter, der erste Löwe der Residenz zu heißen, wie man ihn in allen Kreisen nennt. Vertrackter Name, Löwe! Ich habe solche wilde Bestie niemals ohne Schauer

ansetzen können und muß nun diesen Spottnamen, denn Anderes ist es doch Nichts, an meinem Sohn erleben.“

Der alte Herr trank den letzten Tropfen des ihm von seinem Arzte verordneten weinlichen Getränks, schob die Tasse ärgerlich zurück und rieb dann sein mit Watte umwickeltes Bein, in dem er ein außergewöhnlich heftiges Zwicken verspürte.

Wie groß der Verdruß des Geheimraths in dieser Minute auch war, demselben sollte nach kurzer Zeit doch noch eine Steigerung werden.

Die Thüre des Zimmers wurde plötzlich geöffnet.

Zwei Damen, im mittleren Lebensalter stehend, traten ein.

Die eine war die Frau des Geheimraths, in deren für ihr Alter noch recht hübsches Antlitz eine unverkennbare Herzensgüte und ein sanftes Temperament ausgeprägt lag.

Ihre Begleiterin, Frau Baronin von Perle, machte einen weniger angenehmen Eindruck. Es war eine lang gewachsene knochendürre Dame mit einem spizen Gesichte, dessen weit vorstehende Nase eine geschlängelte Form hatte, und kleinen grauen, stechenden Augen, die beständig hin- und herfuhrten, als suchten sie in jedem Winkel Etwas zu erspähen, was ihrer Besitzerin Stoff zu irgend einer pilanten Unterhaltung geben könnte.

Der Geheimrath blickte auf, und Frau von Perle sehend, wurde seine Miene noch verdrießlicher als vorher. Er kannte sie als die größte Klatschschwester der Residenz, der ihr Stand es erlaubte, sich in den vornehmen Kreisen zu bewegen und dort Jedem und Jede, die sich irgend eine Blöße gaben, nach Kräften zu verlästern, wobei sie jedoch, um den Rücken frei zu halten, geschickt die Maske des Bedauerns anzunehmen verstand. Längst hätte er gern seiner Frau jeden Umgang mit ihr untersagt, aber die Baronin, seit mehreren Jahren Wittve, war durch ihren verstorbenen Mann mit dem Minister verwandt, dessen Protektion er für seinen Sohn benötigt war, und aus dieser Rücksicht hatte er Frau von Perle verschiedene Male zu den in seinem Hause gegebenen Soirées eingeladen und auch geduldet, daß sie dann und wann seiner Frau einen Besuch abstattete, ohne daß dieser jemals erwiedert worden.

Diese Besuche waren ihm aber niemals angenehm gewesen, besonders nicht in der letzteren Zeit, denn jedes Mal hatte ihre böse mit dem Honig glatter Worte überlätzte Zunge ihm irgend einen Vorfall, ein Ereigniß erzählt, bei dem sein Sohn Franz nicht grade lobenswerth theilhaftig war, wenn sie auch der Sache heuchlerisch einen andern Anstrich gab.

O weh, dachte er, das Knochengerippe — so pflegte er Frau von Perle zu nennen, wenn er schlecht bei Laune — kommt schon so früh; das bedeutet nichts Gutes.

Wie groß der Widerwille auch war, den der alte Herr gegen diese Frau empfand, die Höflichkeit zwang ihn, ihren Gruß, indem er sich mit Anstrengung vom Stuhle erhob, in üblicher Weise zu erwidern. Erst dann fiel sein Auge auf seine Gattin Friederike, deren Namen er häufig in Fieftchen unkurzte. Mit Erstaunen bemerkte er, daß die Augen seiner sanften Lebensgefährtin voller Thränen standen und ihr Gesicht einen kummervollen Ausdruck trug.

Er humpelte auf sie zu und faßte ihre Hand mit der Ahnung, daß Frau von Perle dies durch irgend eine Unglücksbotschaft, die seinen Sohn betraf, hervorgerufen hatte.

„Um Gotteswillen, Du weinst, liebe Friederike,“ sagte er. „Was hat's denn gegeben? Es ist doch kein Malheur im Hause, oder in unserer Verwandtschaft passiert?“

Frau von Kornberg, indem sie sich die Thränen abtrocknete, wollte antworten, aber die Baronin kam ihr zuvor.

„Ach, von einem Malheur kann gar nicht die Rede sein,“ versetzte sie mit einer Zunge, die fast so spitz wie das Organ war, das sie insgeheim häufig mit Spaniol fütterte, „und Ihre Gattin, Herr Geheimrath, hat nicht die geringste Ursache zur Betrübniß.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Dresden, 18. Jan. Als am Donnerstag Mittag, so erzählt die „Dresdener Presse“, sich der Kronprinz von Sachsen an der Seite des Abgeordneten Schreck in die Landtagssitzung verfügte, vergaß derselbe unten am Eingang die glimmende Cigarre zu entfernen, aus welcher noch einige Wölftchen aufwirbelten. Die beiden Schildwachen präsentirten das Gewehr, einer der Wachtposten aber erlaubte sich laut die Bemerkung: „Königliche Hoheit, hier wird nicht geraucht!“ Der Kronprinz billigte sichtbar diese Mahnung und fügte sich sofort dem Geheiß, indem er die Cigarre bei Seite legte.

— Gießen, 21. Jan. Eine unnatürliche Mutter! Gestern früh hat man hier im Schoorgraben neben dem botanischen Garten eine Kindesleiche entdeckt, bis auf die Leinwand entkleidet. Fabrikarbeiterinnen, die vorübergingen, erkannten die Leiche als das Kind,

das bisher bei einer Familie in dem benachbarten Dorfe Burchardsfeld in Kost und Pflege war, und so hat sich ergeben, daß ein Dienstmädchen aus Frankfurt, welche das Kostgeld nicht mehr bezahlen wollte oder konnte, ehegestern ihr Kind abgeholt und auf dem Wege zur Eisenbahn ertränkt hat. Die unnatürliche That ist so voll psychologischer Räthsel, daß man in Wahrheit weder das Ganze, noch die Einzelheiten, die Entkleidung, das Zerstreuen der Kleider, das Ertränken in einem so niedrigen Wasser, so nahe der Stadt, endlich das ruhige Fortfahren mit der Eisenbahn begreifen kann.

— Vom Bodensee, 19. Jan. In letzter Woche wurde bei Au unweit Rorschach ein reicher Fischfang gemacht. Derselbe bestand außer einigen anderen Fischen aus 20 Centnern Hechte, darunter ein Prachtexemplar im Gewichte von 1 $\frac{1}{2}$ Zentner. Um dasselbe sehen lassen zu können, befestigte es der Besitzer an einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke, was ihm aber — kaum glaublich — wegen möglicher Beschädigung derselben untersagt wurde.

— Eppingen, 20. Jan. Der „Heid. Zeit.“ wird über das Brandunglück von hier geschrieben: „Unter dem Eindruck des tiefsten Jammers berichte ich Ihnen in Eile über das entsetzliche Unglück, das nach kurzer Pause unsere Stadt abermals heimgesucht hat. Gestern Abend um 1 $\frac{1}{10}$ Uhr ertönte der leider hier schon so oft gehörte schauerliche Ruf „Feuer“ und in demselben Augenblick stand die Scheuer des Herrn Köhlerwirth Hartmann in lichten Flammen. Von einem stürmischen Südwestwind begünstigt, griff das wüthende Element mit rasender Schnelligkeit um sich, und bald hatte es 8 Wohnhäuser, darunter das ev. und kath. Pfarrhaus und 19 Scheunen mit ebensoviele Nebenbäulichkeiten erfaßt. Genährt von den ungeheuren Vorräthen an Holz, Heu, Stroh und Früchten, fliegen die Flammen lichterloh zum Himmel empor, und wie das dichteste Schneegestöber flogen die glühenden Trümmer in der Stadt umher, auf allen Dächern sich niederlassend und drohend, alles Brennbares in Brand zu setzen. Da die in das Flammenmeer eingehüllten Gebäude eng aneinander gebaut waren, so mußten die verzweifelt kämpfenden Rettungsmannschaften sich darauf beschränken, die angrenzenden Häuser, die die vom Sturm gepeitschten gierigen Flammen auch bereits erfaßt hatten, so viel in ihren Kräften stand, vor der gänzlichen Vernichtung zu schützen. Erst mit Tagesgrauen konnte man, Dank unserer ruhmreichen Feuerwehr, sowie den auswärtigen Löschmannschaften, von welchen wir namentlich die Jttlinger erwähnen, Herr des feindlichen Elementes werden. Aber welcher Anblick bietet sich jetzt am hellen Tage unserm Auge dar! Ein Meer nackter, schwarzer Mauern, aus denen noch dichter Qualm aufwirbelt, starrt uns an! Der Schaden an Gebäuden Früchten zc. wird auf 300,000 fl. geschätzt. Leider sind auch einige der Brandbeschädigten nicht versichert. Als Urheber des schrecklichen Unglücks wird allgemein ein Individuum bezichtigt, das bereits hinter Schloß und Riegel sitzt. Hoffentlich wird die schreckliche That diesmal sonnenklar und dann ein Exempel statuirt, das jedem Ruchlosen in Zukunft die scheußliche Lust benimmt, unsere Stadt wiederholt ins Unglück zu stürzen.“

— Anna Böckler. Ueber die in mystisches Dunkel gehüllte Geschichte des verschwundenen Kindes wird aus Labor unterm 13. Januar geschrieben: Alle Bemühungen der in- und ausländischen Behörden, eine Spur des im Sommer 1872 verschwundenen Kindes aufzufinden, waren bisher vergeblich, und die vielfach aufgetauchten Gerüchte über dessen Auffindung haben sich hintenhin als Täuschungen herausgestellt. Endlich aber scheint die Entdeckung des Verbrechens gelungen und der Zeitpunkt näher gerückt zu sein, in welchem das unschuldige Opfer den trostlosen Eltern wiedergegeben werden soll. Bekanntlich ist Anna Böckler besonders durch eine unterhalb der linken Brustwarze befindliche Schnittnarbe kenntlich. Am 5. Jan. lauf. Jz. hat nun der Gensdarm Johann Stengel in der Orttschaft Poschna, im Pöbauer Bezirke, die Zigeunerinnen Christine T. und Marie B. festgenommen; die braunen Bagabundinnen führten ein Mädchen mit sich, auf das die allgemeine Beschreibung der Anna Böckler vollkommen paßt und das auch, wie die gerichtsarztliche Untersuchung des Kindes ergab, eine Narbe unterhalb der linken Brustwarze zeigt. Da sich die beiden Zigeunerinnen überdies, wie ihre Reisedokumente bestätigen, im Sommer 1872 in Preußen aufgehalten haben, und in Bezug auf das Mädchen widersprechende Angaben machten, so gewinnt die oben ausgesprochene Vermuthung umso mehr an Wahrscheinlichkeit. Die betretenen Zigeunerinnen wurden mit dem Mädchen sofort dem Bezirksgerichte Pöbau übergeben, welches dieselbe am 7. Jan. l. J. an das Untersuchungsgericht Pögram einliefern ließ. Die vom hiesigen Kreisgerichte an sich gezogene und ungesäumt eingeleitete strafrechtliche Untersuchung wird wohl in nächster Zeit mehr Licht in die noch immer dunkle Sachlage bringen und die letzten Zweifel lösen.

— Ein Fall von colossaler Trunkenheit wird aus Hagen bei Neustadt a. N. gemeldet. Ein schwedischer in Rodewald dienender Knecht fährt mit dem Gespann seines Dienstherrn

nach Neustadt um Bier zu holen. Nachdem er daselbst dem Schnapfe reichlich zugesprochen, überkommt ihn auf dem Rückweg der Durst so sehr, daß er das Spundloch eines der Fässer öffnete, sich vor dasselbe legt und mit Herzenslust trinkt. Bald darauf sinkt er in Morpheus' Arme. Die Pferde gehen nun, wohin sie wollen, und kommen statt nach Rodewald nach dem gerade entgegengesetzten Dorfe Hagen, wo sie auf den dortigen offenen Bahnhof gerade in dem Moment rennen, als um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends der Personenzug von dort nach Rieburg abfährt. Pferde und Wagen werden von der Locomotive erfaßt und zermalmt, ohne daß der Zug dadurch irgendwie aufgehalten wird. Der Locomotivführer, welcher den Ruck bemerkt hat, bringt den Zug zum Halten, entdeckt auf dem Schornstein den Hintertheil des einen Pferdes und fährt nach Befestigung desselben weiter. Als dann das avertirte Personal in Hagen nachsieht, findet dasselbe neben der Auffahrt auf den Bahnhof des Wagens und auf diesem im tiefsten Schlafe den Schweden, der höchst erstaunt ist, als man ihm das Geschehene mittheilt und sich dann zum Weiterfahren hinter eine Hecke legt.

— (Etwas für Abergläubische.) Wenn du einen Spiegel zerbrichst, so ist das ein sicheres Zeichen, daß du einen neuen anschaffen mußt.

Läßt du eine Gabel fallen und bleibt sie in der Diele stecken, so ist die Gabel nicht schlecht.

Fällt dir ein Taschentuch auf die Erde, so ist das ein untrügliches Zeichen, daß du es wieder aufheben mußt.

Wenn der Hund zur Nachtzeit heult, so kannst Du annehmen, daß er schlecht fühlt.

Wenn du die Todtenuhr ganz leise in die Wand picken hörst, so nimm das als ein sicheres Zeichen, daß in deiner Wohnung Wanzen sind.

Wenn du von deiner Großmutter träumst, so sei versichert, daß du am Abend vorher zu viel gegessen hast.

Räthsel.

Im grünen Laubgehölze
Sitz' ich bei Sonnenschein
Im warmen sammtnen Pelze
Und hülle ganz mich ein.

Und wie auch brenne die Sonne
Ich zieh' meinen Pelz nicht aus;
Doch quillt im Hölzchen ein Bronne,
Da trinke ich daraus.

Weh mir! nach wenig Wochen
Schon find'st du mich nicht mehr;
Da deckt wohl meine Knochen
Die Erde schwarz und schwer.

Des Pelzes purpurne Zierde,
Mein Aussehn reich und rund,
Reizt eines Räubers Gierde,
Der sticht mich todeswund.

Wie ist der Himmel so trüb und grau,
Die Erde ganz ohne Schimmer!

— So dacht' ich sinnend mit finsterner Brau
Und grübelnd in meinem Zimmer.

Ich trat hinaus — da war hell und rein
Der unendliche Himmelsbogen:

Es war nur vor meinem Fensterlein
Eine Wolke vorbeigezogen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 23. Jan. In der Abgeordnetenkammer kündigte der Justizminister v. Mittnacht bei Gelegenheit der Berathung über die Verhältnisse der Notariatsbeamten an, die Regierung werde über kurz oder lang eine Vorlage über die durchgreifende Besserstellung des öffentlichen Dienstes machen.

Paris, 23. Jan. Der Kriegsminister General Cisey ist gestern nach Calais gegangen, um den Artillerie-Schießübungen beizuwohnen. — Auf die Drei-Milliarden-Anleihe sind jetzt 2300 Millionen eingezahlt.

London, 23. Jan. Der persische Gesandte erklärt sich in einer Zuschrift an die Morgenblätter zur förmlichen Erklärung ermächtigt, daß kein geheimer Vertrag betreffs der Abtretung eines Gebietstheiles am Azel (Attref?) und selbst Korassans zwischen Persien und Rußland bestehe.

Petersburg, 23. Jan. Der „Regierungs-Anzeiger“, den Gedankenaustrausch mit England in der central-asiatischen Frage besprechend, bemerkt: Seit drei Jahren bestehe ein Notenwechsel hierüber mit London, welcher bis heute fortdauernd freundschaftlich gewesen sei; kein Meinungsunterschied sei hervorgetreten.

Bekanntmachungen.

Sundsberg,
Gemeindeverbands Altersberg.

Mühlen- und Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein nachstehend beschriebenes Mühle-Anwesen nebst Liegenschaft, bestehend in:

einem 1stöckigen Wohnhaus mit Bwerchbau und vorzüglich eingerichteter Del- und Sägmühle, welche letztere mit einer Rundsäge versehen ist, nebst gewölbtem Keller und Scheuer unter Einem Dach, einem Backofen, sowie ca. 8 Morgen Gärten, Acker und Wiesen.

Die Gebäulichkeiten sind in neuem baulichen Stande und die Güter in der ertragfähigsten Lage und sämtlich um das Haus gelegen.

Die Kaufsbedingungen werden billigst gestellt und können Liebhaber täglich einen Kauf abschließen mit

[3 2]

Anwalt Ubele.

Steinenberg.

Alle Sorten

baumwollene Web- & Strickgarne

in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen; auch habe ich

zweifaches melirtes Webgarn

(zu Hofenzug passend) vorrätig.

Joh. Adam.

Strohmesser, Strohmesserblätter

unter Garantie für beste Qualität,

Schaufeln und Spaten

in allen Größen billigst bei [3 1]

Joh. Adam.

Schneiderhof,
Gemeindeverbands Waldhausen.

Liegenschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganzes Anwesen, bestehend in:

einem 1stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und einem Backofen,

einer besonders stehenden Scheuer mit Stallung und Pumpbrunnen, sowie

10 Morgen Baumgärten, Ackern und Wiesen und

1 " Nadelwald,

aus freier Hand zu verkaufen.

In den Baumgärten, welche unmittelbar beim Haus gelegen sind, befinden sich 40 schöne tragbare Obstbäume; auch befinden sich sämtliche übrigen Feldgüter um das Haus herum und sind dieselben in gutem Stande.

Kaufsliebhaber können mit dem Unterzeichneten täglich einen Kauf abschließen und sind dieselben zur Einsichtnahme des Anwesens mit dem Anfügen freundlich eingeladen, daß auf Verlangen auch die vorhandene **Fahrnis nebst Vieh** mit erworben werden kann.

Den 21. Januar 1873.

[4 2]

J. Benkelmann.

<p>Adress- und Visiten-Karten.</p> <p>Briefköpfe.</p> <p>Preis-Listen.</p> <p>Etiquetten.</p> <p>Tabellen.</p> <p>Partituren.</p> <p>Hochzeits-Predigten.</p> <p>etc. etc.</p>	<p>C. L. Unterzuber'sche</p> <p>Buchdruckerei</p> <p>WELZHEIM.</p> <p>Geschmackvolle rasche Ausführung.</p> <p>Billigste Preise.</p>	<p>Verlobungs- & Hochzeits-Karten.</p> <p>Circuläre.</p> <p>Anise.</p> <p>Fakturen.</p> <p>Rechnungen.</p> <p>Statuten.</p> <p>GRABREDEN.</p> <p>etc. etc.</p>
--	---	--

Borch.

Warnung vor Borgen.

Die Ehefrau des **Wilhelm Krauß, Bauers in Borch**, führt seit längerer Zeit einen verschwenderischen Lebenswandel, und ergibt sich dem Trunke im höchsten Grade. Es wird daher Jedermann gewarnt, derselben etwas zu borgen, oder ihr etwas abzukaufen, indem ihr Ehemann für sie nichts mehr bezahlt und Veräußerungen von Fahrnisgegenständen, welche sie vornimmt, nicht anerkennt.

Den 20. Januar 1873.

Stadtschultheißenamt.
Müller.

Welzheim.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag den 26. Januar im Gasthaus zum Schwanen dahier stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Fr. Kurz.
Die Braut:
Pauline Sinderer.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Schmiedmeister auf dem Lande sucht einen kräftigen jungen Burschen, der das Schmiedhandwerk erlernen will, mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen.

Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Welzheim.

Abend-Unterhaltung

nächsten Montag Abend,
ausgeführt durch die berühmte

Carlsbader

Musikgesellschaft

im

Gasthof zum Rössle.

Anfang 7 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Wimpl & Genossen.

Welzheim.

Fleisch-Preis.

Von heute an kostet bei mir das Pfund Schweinefleisch 20 Kr., ditto abgezogenes 19 Kr.

Wurst zum Engel.

Gefunden wurde

in Brech eine Wagenhaue, welche der Fin-der gegen Kostenerfab beim Anwaltenamt daselbst innerhalb 10 Tagen abholen kann.

Geld-Sorten vom 21. Januar 1873.

20-Francs	9. 20-21.
Souverains	11. 47-49.
Imperials	9. 43-45.
Pr. Friedrichsdor	fl. 9. 57-58.
Holl. fl. 10.	9. 53-55.